



Text zum Podcast „Verschwörungsfragen“

von Dr. Michael Blume,
Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen
Antisemitismus

***Alexa Waschkau – Erzählforschung zu
Verschwörungsmythen***

Folge 16 von
„Verschwörungsfragen“

Donnerstag, 28. Mai 2020

Das weiter steigende Interesse an „Verschwörungsfragen“ ehrt und freut uns immer noch sehr. Inzwischen gibt es aber auch eine wachsende Zahl an Podcasts, in denen sich Männer über 40 äußern. Auch die Erforschung, Aufklärung und Bekämpfung von Verschwörungsmythen ist aber kein Einzel-, sondern ein Gemeinschaftsunternehmen. Deswegen haben mein Team und ich entschieden, dass wir diesen Podcast bewusst auch für „freshe Stimmen“ von Kolleginnen und Kollegen öffnen und sie mit ihrer jeweiligen Expertise zu Wort kommen lassen.

Den Anfang für diese Kategorie macht Alexa Waschkau, bekannt als Autorin und Podcasterin Hoaxmistress. Mich begeisterte ihr Buch zur Erzählforschung „Psycho im Märchenwald“ zu den Sammlungen der Gebrüder Grimm, das sie gemeinsam mit dem Psychologen Sebastian Bartoschek veröffentlicht hat. Dort stellen die beiden genau die Fragen, die für das Thema Verschwörungsmythen so wichtig sind: Warum springen Menschen auf bestimmte Erzählungen stärker an als auf andere? Und was macht das wiederum mit ihnen?

In [der Hoaxilla-Folge 227 diskutierten wir über Antisemitismus und Verschwörungsmythen](#).

Nun also haben wir Alexa Waschkau in „Verschwörungsfragen“ eingeladen und sie gebeten, uns über das Verhältnis von „Märchen und Verschwörungsmythen“ zu erzählen.

Alexa Waschkau aka @Hoaxmistress hat das Wort:

Wenn man derzeit die Nachrichten hört, liest oder anschaut, die sozialen Medien durchscrollt oder sich auch nur mit Freunden und Familienmitgliedern in WhatsApp-Gruppen oder Telegramchannels austauscht, könnte man

das Gefühl bekommen, wir würden von einer Welle aus Falschmeldungen und Verschwörungsmmythen überrollt.

Die Sars-CoV-2-Pandemie sei nur eine Erfindung, heißt es, um wahlweise ein „5G-Syndrom“, Donald Trumps „Kampf gegen den Deep State“ oder eine gezielte Kampagne der „Zwangsimpfungen“ zu vertuschen. Vielen von uns kommt es so vor, als bräche diese Welle aus dem Nichts über uns herein, als seien diese Gerüchte und Verschwörungsmmythen ein neues Phänomen.

Tatsächlich stecken hinter diesen Erzählungen aber Motive, die zum Teil recht alt sind und sich lediglich in neue Gewänder gehüllt haben.

Die Erzählungen sind im Laufe der Zeit mutiert, um in einem veränderten gesellschaftlichen Umfeld an unsere Ängste und Vorurteile andocken zu können.

Wie kommt es, dass diese Erzählmotive uns immer wieder kalt erwischen, uns bei den Emotionen packen und dazu verleiten, sie zu verinnerlichen, weiterzugeben und dabei auf der Basis unserer eigenen vorgefassten Ansichten anzureichern? Warum glauben wir bestimmte Gerüchte, während uns andere nur gleichgültig mit den Schultern zucken lassen oder wir sie verärgert ablehnen, ohne uns genauer mit ihnen auseinanderzusetzen?

Fake News, Verschwörungsmmythen und esoterische Glaubenskonzepte sind zutiefst menschliche Phänomene. Trotzdem müssen wir lernen, die Mechanismen und Motive dahinter zu verstehen, damit wir uns und andere davor schützen können. Denn diese Erzählungen, das stellen wir in den letzten Monaten verstärkt fest, können Familien, Freundeskreise und sogar die Gesellschaft als Ganzes spalten und das Vertrauen in unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung untergraben.

Bevor wir zu der Frage kommen, warum wir manches unbesehen glauben und anderes ungeprüft ablehnen, wollen wir ein paar unterschiedliche Arten von Erzählungen näher beleuchten.

Fangen wir an mit modernen Sagen, einer Erzählgattung, die in unserer menschlichen Kultur tief verwurzelt ist und auch im derzeitigen gesellschaftlichen Klima keine geringe Rolle spielt.

Im Gegensatz zu Märchen (wie Dornröschen oder Aschenputtel) werden Sagen so erzählt, als seien sie wahr. Ein Märchen spielt in einer ganz eigenen Welt, die eigenen Gesetzen folgt, wo Tiere, Pflanzen oder auch Gegenstände sprechen können, ohne dass es den menschlichen Protagonisten seltsam vorkommt.

Eine Sage dagegen spielt in unserer normalen Alltagswelt. In diese ganz normale Alltagswelt bricht das Unheimliche, Unvorhergesehene und Gefährliche ein (der Anhalter, der sich in Luft auflöst, wenn der Autofahrer sein Haus erreicht, der kleine Hund, den eine Familie aus dem Urlaub mitbringt und der sich bei einer Untersuchung durch einen Tierarzt als riesige Ratte erweist) und löst bei den Protagonisten die entsprechenden Gefühle aus, also meistens Angst und Unsicherheit.

Die modernen Sagen haben zwar alte Motive, wie die Angst vor dem Fremden oder vor Krankheiten (man denke nur an die „Spinnen, die beim Aufstechen aus einer entzündeten Wunde hervorkrabbeln“), aber sie haben sich, was ihren Schauplatz und die handelnden Figuren betrifft, an unseren modernen Alltag angepasst.

Das Unheimliche und Fremde begegnet uns im Urlaub, auf einsamen Landstraßen oder in der Tiefgarage unter dem Shoppingcenter.

Und weil diese Geschichten oft so klingen, als könnten sie (der Bekannten eines Freundes der Cousine) wirklich so passiert sein, an Gefühle appellieren, die wir alle kennen und nachvollziehen können und außerdem noch interessant klingen, werden sie weitererzählt. Die nächste Gattung von Erzählungen, die wir uns vorknöpfen, sind die Verschwörungsmythen.

Das sind zunächst einmal alternative Erklärungen für Phänomene oder Ereignisse, die uns im Alltag begegnen und uns Angst machen. Wir befürchten hinter diesen angsteinflößenden Ereignissen das Wirken finsterner Mächte, die sich verschworen haben, um unseren Untergang herbeizuführen oderschuld daran sind, dass unser Leben nicht den Verlauf nimmt, den wir uns erhoffen.

Manche Verschwörungsgläubige haben Angst davor, dass uns diese unheimlichen Strippenzieher durch die Kondensstreifen von Verkehrsflugzeugen vergiften oder das Wetter manipulieren wollen oder dass die Regierung der USA die Anschläge des 11. September 2001 selbst „inszeniert“ hat. Verschwörungsmythen sind kein neues Phänomen und leider sind es vor allem die antijüdischen unter diesen erfundenen Geschichten, die sich durch weite Teile unserer Geschichte bis in die heutige Zeitziehen.

Ein trauriges Beispiel für diese Kontinuität ist der Verschwörungsmythos der Brunnenvergifter. In dieser erfundenen Erklärung für die Pestepidemie des 14. Jahrhunderts werden Juden beschuldigt, das Wasser in Städten vergiften und die Krankheitswelle ausgelöst zu haben.

Auch in den heutigen Verschwörungsmythenschreibern die Anhänger der Familie Rothschild oder George Soros die Rolle des Feindbildes und die Schuld am Bösen in der

Welt zu und zeigen damit, dass die antijüdischen Tendenzen unserer Zivilisation, die zu so unendlichem Leid geführt haben, noch immer existieren.

Allein schon dieser Umstand muss dazu führen, dass wir uns kritisch mit Verschwörungsmythen auseinandersetzen und ihnen, wo auch immer es möglich ist, Paroli bieten.

Der erste Teil des Begriffes, die Verschwörung, hat zunächst einmal eine rechtsolide Basis. Denn Verschwörung gab es in der Weltgeschichte (die Attentate auf Caesar oder Abraham Lincoln) und auch in jüngster Zeit wirklich. Auch die Anschläge des 11. September 2001 sind durch eine Verschwörung zustande gekommen. Die Terroristen haben sich im Geheimen abgesprochen und zusammengefunden, um diese Anschläge zu planen durchzuführen. Eine Verschwörung im klassischen Sinne also.

Der zweite Teil des Begriffes, der „Mythos“, weist in eine andere Richtung. Er bezeichnet dabei per se eine Erzählung, die in der Götterwelt spielt. Wir alle haben schon einmal von Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen gehört, die sich in diesen Geschichten die Entstehung der Welt und das Wirken ihrer Götter erklären.

Auch die Nähe zur Religion wird hier deutlich. Und das kommt nicht von ungefähr, denn Verschwörungsmythen werden von ihren Anhängern geglaubt, egal welche Fakten dagegensprechen. Verschwörungsgläubige wählen sich aus den verfügbaren Informationen stets nur die aus, die ihre Auffassungen bestätigen. Was ihnen widerspricht, wird ignoriert, als Fälschung bezeichnet oder der Verwirrungstaktik der vermuteten finsternen Mächte zugeschrieben. Der Glaube an diese Erzählungen lässt sich, wenn er sich einmal verfestigt hat, oft nicht mehr mit Argumenten und stichhaltigen Belegen entkräften.

Und dann sind da noch die Fake News, die uns dieser Tage besonders auf Facebook so oft in unsere Timeline gespült werden. Grundsätzlich bezeichnet der Begriff Nachrichtenschnipsel, Artikel oder Bilder mit kurzen Texten, die so aussehen wie Meldungen über das Tagesgeschehen, die von seriösen Medien stammen. In Wirklichkeit sind viele dieser vorgetäuschten Nachrichten aus dem Kontextgerissene, Informationen, Fotos oder Videos, die uns emotional ansprechen, wütend oder ängstlich machen.

Durch einen näheren Blick auf die Quelle, die Google-Bildersuche oder eine Suche nach Nachrichten anderer Medien zum jeweiligen Thema, kann man mit ein wenig detektivischem Spürsinn dahinterkommen, ob die Nachricht echt ist oder nur Clickbait von Personen, die mitunter sogar damit Geld verdienen. Eine solche Recherche ist aufwendig.

Es gibt aber Vereine, wie zum Beispiel Mimikama, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, über Falschmeldungen im Internet aufzuklären. Auf der Seite dieses Vereins kann man sich über aktuell kursierende Falschmeldungen informieren. Generell sollte man bei reißerischen Schlagzeilen, vereinfachenden und einseitigen Darstellungen und klar umrissenen Feindbildern misstrauisch werden.

Unsere Welt ist viel zu komplex, um sich ganz simpel in Gut und Böse unterteilen zu lassen. Aber nicht nur das Erkennen von Fake News ist manchmal schwierig. Es kommt auch noch die Strategie mancher Menschen dazu, den Begriff als Schutzmauer gegen unliebsame Kritik zu verwenden. Alle Nachrichten (auch Ergebnisse sorgfältiger journalistischer Arbeit, die gut belegt sind), die ihnen nicht ins Konzept passen, werden als Fake News bezeichnet.

Spätestens wenn diese Strategie der Kritikimmunisierung sogar von hochrangigen Politikern genutzt wird, wird es gefährlich. Ähnlich wie der unsägliche Begriff der „Lügenpresse“ ist auch die Bezeichnung „Fake News“ inzwischen zu einem Schlagwort zur Abwehr von Kritik an unbelegten, reißerischen Behauptungen geworden.

Die Frage ist immer, ob sich die Meldungen, die wir gerade konsumieren, auch belegen lassen. Und zu Belegen zählen keine YouTube-Videos von Köchen oder Sängern, die meinen, die ultimative Wahrheit als Geistesblitz empfangen oder sich mit Hilfe ihres „gesunden Menschenverstandes“ gedacht zu haben.

Die Arbeit echter professioneller Journalisten ist wesentlich aufwendiger und komplizierter. Und auch sie können Fehler machen, so wie wir alle manchmal Fehler machen. Der Begriff der „Zeitungssente“ ist in diesem Zusammenhang bestimmt den meisten von uns schon einmal untergekommen. Diese Falschmeldungen können harmlos erscheinende kuriose Berichte sein, in denen Kühe aus einem Flugzeug fallen und ein japanisches Fischerboot versenken oder aber diplomatische Verwicklungen auslösen, wie die falsche Todesmeldung des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, die am 13. April 1964 von der dpa verbreitet wurde.

Journalisten oder Medien, die etwas auf sich halten, werden Fehler jedoch offenlegen und richtigstellen. Nur Schwurbler machen (ihrer Ansicht nach) niemals Fehler. Und wenn doch, sind immer die anderen schuld. Gerade in unsicheren Zeiten, in denen wir tiefgreifende Einschränkungen unserer persönlichen Freiheit erleben, weil wir unser Gesundheitssystem soweit stützen müssen, dass es nicht unter den Folgen der Sars-CoV-2-Pandemie zusammenbricht, hat das Erzählen, Glauben und Verbreiten solcher Geschichten Hochkonjunktur.

Die Informationslage wird immer unübersichtlicher, der Ton, den wir anschlagen immer rauer und es wird zunehmend schwieriger, den Wahrheitsgehalt der Informationen zu beurteilen. Fake News und Verschwörungsmymen sind die Krux unserer modernen Internetgesellschaft, die Straßensperren auf der Informationsautobahn, die einen, selbst wenn man sie umfahren kann, doch sehr leicht vom Weg abbringen können.

Die Verunsicherung, die wir dieser Tage empfinden und die Anfälligkeit dafür, zu glauben, was mit unserem eigenen Weltbild im Einklang zu stehen scheint, sind zunächst einmal zutiefst menschliche Erscheinungen. Wir alle sind in unserem Alltag mit einem Koffer voller vorgefasster Ansichten, Hoffnungen und Ängste unterwegs und betrachten alles, was uns im Internet und auch anderswo begegnet durch diesen emotionalen Filter.

Was ins Bild passt, nehmen wir für bare Münze und was aus dem Rahmen fällt, verunsichert uns und wird uns schnell zu anstrengend, weil es uns vielleicht zum Umdenken bringen müsste, zumindest aber dazu, uns selbst zu hinterfragen. Wir sind, bewusst oder unbewusst, immer auf der Suche nach Bestätigung.

Die Informationsautobahn führt in zwei Richtungen. Wir konsumieren nicht nur das, was uns in den Nachrichten und den sozialen Medien begegnet, sondern wir verbreiten es auch weiter. Wir lesen oder hören nicht nur zu, sondern wir erzählen auch selbst.

Grundsätzlich ist das Erzählen für unseren sozialen Zusammenhalt unerlässlich, wir können unser Gegenüber besser kennenlernen und uns selbst als Person – als Erzähler – interessant machen und aufwerten.

Diese Abläufe sind Teil unseres täglichen Lebens, ob wir wollen oder nicht. Wir können gar nicht anders, als bewusst oder unbewusst durch das Erzählen unser eigenes Weltbild mit dem anderer Menschen abzugleichen. Das Erzählen hat stets eine emotionale Komponente, die über die reinen Informationen hinausgeht.

Wir alle sind keine Vulkanier, die ausschließlich nach logischen Prinzipien Informationen weitergeben, ohne dabei sowohl unsere eigene gefühlsabhängige Interpretation mitzuliefern und eine ähnlich emotionale Reaktion unseres Zuhörers einzukalkulieren.

Wenn wir erzählen, so umfasst dieser Vorgang also etwas wie eine Wirkerwartung. Wir möchten, dass die News, das Gerücht, der Facebookpost oder was auch immer wir mit anderen teilen, bei ihnen dieselben Gefühle auslösen, wie bei uns, weil wir uns dadurch bestätigt und verstanden fühlen.

Auch beim Erzählen kommt unser eingebauter persönlicher Filter zum Einsatz, der dafür sorgt, dass wir die uns passenden Informationsschnipsel weiterteilen und die unpassenden ignorieren oder uns darüber ärgern. Die Geschichten, die wir erzählen und an die wir glauben, spiegeln unsere Ängste, Vorurteile und Hoffnungen wider.

Wenn wir schon immer das Gefühl gehabt haben, dass die Regierungen der Welt den Menschen Böses wollen und wir dann auf die Meldung stoßen, dass diese bösen Eliten uns die Pandemie nur vorgaukeln, um uns zuhause einsperren und ihre üblen Machenschaften durchführen zu können, rennt der Erzähler bei uns offene Türen ein und wir glauben ihm. Wir fühlen uns in unserem Misstrauen bestätigt.

Teilt uns ein paar Clicks weiter oder ein paar Minuten

später eine andere Person mit, dass es für diese Behauptungen keine Belege gibt, dafür handfeste Informationen, die dagegensprechen, fühlen wir uns angegriffen und unverstanden. Diese Reaktion ist nachvollziehbar, aber gefährlich.

Immer wieder hören wir von den Vertretern „alternativer Fakten“ den Vorwurf, wir seien ja „gar nicht offen für neue Informationen“, sie dagegen schon. Diese angebliche Offenheit der Verschwörungs- und Fake-News-Gläubigen ist aber nur eine Illusion. Sie sind offen für alle Belege, die für ihre Ansichten sprechen und verschließen sich gegen alles, was ihnen widerspricht.

Das ist sehr bedauerlich, denn eigentlich liegt der Trick im Umgang mit diesen Arten von Erzählungen tatsächlich in der Offenheit für neue Informationen. Nur eben nicht ausschließlich für die bestätigenden Informationen, sondern auch für jene, die unseren vorgefassten Überzeugungen widersprechen.

Wenn wir es schaffen, beim Kontakt mit Verschwörungsmysen und Fake News einen Schritt von unseren eigenen Gefühlen zurückzutreten, uns selbst gegenüber ehrlich zu sein und die Frage zu beantworten, ob wir die entsprechende Erzählung vielleicht nur gerne glauben wollen, weil sie uns das zu bestätigen scheint, was wir ohnehin dachten, dann ist schon viel gewonnen. Das ist anstrengend und unangenehm, weil es uns die eigenen menschlichen Schwächen vor Augen führen kann. Aber es lohnt sich, weil wir es auf diese Weiseschaffen können, auf der modernen Informationsautobahn ein bisschen sicherer unterwegs zu sein. Damit erwerben wir uns nicht nur einen höheren Grad an Mündigkeit als Bürger, sondern stärken zugleich auch unsere freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Quellen:

Waschkau, Alexa; Waschkau Alexander: Podcast Hoaxilla. Der skeptische Podcast aus Hamburg, online abrufbar unter: <https://www.hoaxilla.com/>

Bartoschek, Sebastian; Waschkau, Alexa (2014): Psycho im Märchenwald: Ein Spaziergang durch 24 Märchen der Gebrüder Grimm, Edition Roter Drache

Mimikama, Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch, online abrufbar unter: <https://www.mimikama.at/>